

GEWINNER UND VERLIERER DES KLIMAWANDELS

WER SIND DIE GEWINNER DES KLIMAWANDELS? WER DIE VERLIERER? SO EINFACH DIESE FRAGE KLINGT, SO SCHWIERIG IST DIE ANTWORT: DER KLIMAWANDEL WIRKT SICH GANZ UNTERSCHIEDLICH AUF VERSCHIEDENE REGIONEN UND INTERESSEN AUS. DOCH NEHMEN WIR ANGESICHTS DES KLIMAWANDELS UNSERE VERANTWORTUNG NICHT WAHR, WERDEN AM ENDE ALLE ZU DEN VERLIERERN GEHÖREN.

TEXT / PROF. ANDREAS FISCHLIN UND PROF. GERTRUDE HIRSCH HADORN

Der menschengemachte Klimawandel ist da, ungebremst hätte er fatale Auswirkungen, und mit weltweit konzertierten Anstrengungen liesse sich eine katastrophale Entwicklung immer noch abwenden. Das wird im aktuellen Sachstandsbericht des Weltklimarats deutlich. Doch was, wenn wir es nicht schaffen, einen drastischen Klimawandel einzudämmen? Wer wird Gewinner, wer Verlierer der globalen Erwärmung sein? Die Frage lässt sich so nicht beantworten – wie folgende Argumente verdeutlichen.

UNTERSCHIEDLICHE FOLGEN / Je nach Interesse kann der gleiche Klimawandel verschieden bewertet werden. Beispielsweise wird im gleichen Gebirgstal ein geringfügiger Klimawandel von den Sommertourismusbetrieben als positiv empfunden, während er sich für den Wintertourismus infolge abnehmender Schneesicherheit bloss negativ auswirkt. Noch wichtiger ist das Ausmass der Erwärmung und die damit verbundenen unterschiedlichen Folgen: Bei ungebremst fortschreitender Erwärmung verschwinden beispielsweise unsere Gletscher fast ganz und dadurch können Hänge zusammenstürzen, wie es zum Beispiel 2005 bei der Stiereggghütte geschah. Sowohl der Sommer- als auch der Wintertourismus sind nur noch negativ betroffen, wenn die eindrücklichen Gletscher fehlen, wenn Infrastruktur, Leib und Leben der Touristen durch Naturgefahren gefährdet sind. Oder wenn der Klimawandel die Weltwirtschaft so in die Knie zwingt, dass sich nur noch wenige

Reiche Ferien leisten können. Mit dem Ausmass des Klimawandels nimmt also die Zahl der Verlierer zu, die Unterschiedlichkeit bei der Bewertung wie auch die Zahl der Gewinner ab.

SINKENDE ERNTEN / Ähnliches lässt sich bei der Landwirtschaft feststellen: Pflanzen wachsen bei uns durch einen geringfügigen Klimawandel und dank des erhöhten CO₂-Gehalts in der Luft zunächst schneller und liefern höhere Erträge. Beim Weizen können Bauern dank Bewässerung die negativen Folgen von Trockenheitsphasen überbrücken und so vorerst noch Ertragssteigerungen von bis zu 17 Prozent erreichen. Jedoch lässt dieser gleiche, geringfügige Klimawandel für Entwicklungsländer im Süden schon heute die Erträge bei Weizen und Mais bis um ein Drittel schwinden. Bei einer globalen Erwärmung ab etwa 2,5 Grad Celsius würden sich überall auf der Erde Ertragsminderungen ergeben, in Entwicklungsländern gäbe es bei Weizen und Mais sogar einen Rückgang um die Hälfte. Unzählige ähnliche Beispiele direkter oder indirekter Auswirkungen des Klimawandels lassen sich in fast allen Bereichen finden: Wasserversorgung, Land- und Forstwirtschaft, Ökosysteme, Infrastruktur, Wirtschaft und Gesundheit.

Diese Überlegungen zeigen: Je nachdem, wo wir leben, je nach Interesse und je nach Ausmass des Klimawandels zählen wir zu den Gewinnern oder Verlierern. Bei ungebremstem Klimawandel werden wir aber praktisch

Der menschengemachte Klimawandel stellt die grösste Herausforderung dar, der die Menschheit je zu begegnen hatte.

PROFESSOR ANDREAS FISCHLIN / ETH ZÜRICH

alle nur zu den Verlierern gehören, da dann die negativen Effekte klar dominieren, wie der aktuelle Bericht des Weltklimarats zeigt.

ETHISCHE BRISANZ / Um die negativen Folgen des Klimawandels abzuwehren, sind aufwändige und kostspielige Anpassungsmassnahmen erforderlich. Dass Entwicklungsländer besonders stark durch negative Folgen betroffen sind, ist ethisch äusserst brisant: Die ärmsten Länder verfügen kaum über Mittel zur Anpassung, sind aber nur zu einem Bruchteil für den heutigen Klimawandel verantwortlich. Alleine den USA werden etwa ein Drittel der bisher aufgelaufenen Treibhausgasemissionen zugeschrieben, wobei der Anteil der 50 ärmsten Länder mit 40 Prozent Weltbevölkerung zusammen unter 1 Prozent liegt. Noch deutlicher sind die Unterschiede bezüglich den Pro-Kopf-Emissionen: Im Durchschnitt entlässt heute ein Nordamerikaner mit 26 Tonnen Treibhausgasemissionen das 130-fache eines Bewohners der ärmsten Länder der Welt, der gerade einmal 0,2 Tonnen CO₂ pro Jahr erzeugt.

Mitverantwortlich als Verursacher des Klimawandels ist, wer den Sachzwängen des modernen Lebensstils folgt und zum Beispiel Auto fährt; auch wenn er dies natürlich nicht macht, um das Klima zu ändern. Er nimmt aber entsprechende negative Folgen in Kauf. Mit

eingespielten Verhaltensweisen tragen Menschen über lange Zeiträume und weite Distanzen hinweg zum Klimawandel bei. Verantwortlich im Sinne von <zuständig für Massnahmen> sind wir alle gemeinsam in verschiedenen Rollen: als Konsumenten und als Unternehmer dafür, dass wir auch in unserem eigenen Interesse die Folgen, die unser Handeln für das Klima hat, berücksichtigen; als Bürger und Regierungsvertreter dafür, dass wir im politischen Prozess Rahmenbedingungen für das Handeln von Konsumenten und Unternehmern schaffen und so dafür sorgen, dass sich eingespielte Handlungsweisen in der gewünschten Weise ändern.

Die Folgen des Klimawandels verschärfen Ungerechtigkeiten in der Verteilung von Ressourcen und Gütern. Weil dadurch das Überleben und die Grundrechte von Menschen gefährdet sind, sind dies auch moralische Probleme. Zudem ist die Natur nicht nur eine ökonomische Ressource. Respekt vor der Natur ist gefordert, auch wegen der gesetzlichen Verankerung der Würde der Kreatur. Aus Gründen der Klugheit und der Moral sind wir für die Folgen des Klimawandels mitverantwortlich. Diese Verantwortung wahrnehmen bedeutet, jetzt die Voraussetzungen zu schaffen, so dass Verursacher für entstandene Schäden aufkommen und künftige besser vermieden werden können.

BILD

Nach einem Erdbeben im Jahr 2005 stand die Stieregg-Hütte am Rand des Abgrunds. Sie wurde daraufhin geräumt und kontrolliert abgebrannt.



PROF. ANDREAS FISCHLIN

Prof. Andreas Fischlin ist Leiter der Gruppe Terrestrische Systemökologie am Institut für Integrative Biologie der ETH Zürich. Seine Forschungsinteressen sind die Modellierung von Ökosystemen, insbesondere von Wäldern, in einem sich ändernden Klima, die Ökologie zyklischer Populationen und die Methodik der strukturierten Modellierung komplexer ökologischer Systeme.

PROF. GERTRUDE HIRSCH HADORN

Prof. Gertrude Hirsch Hadorn leitet die Gruppe Umweltphilosophie am Institut für Umweltentscheidungen der ETH Zürich. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten in Forschung und Lehre gehören ethische und wissenschaftsphilosophische Fragen der Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung.